

Einflussreiche Vorbilder

«Neue Predigtreihe»

Dave Ohnemus, 20. August 2023

Einleitung

Stichwort «Geistliche Elternschaft». Eigentlich wollten wir diese neue Predigtreihe unter den Titel «Geistliche Väter und Mütter» stellen. Doch dann haben wir ziemlich bald bemerkt, dass dieses Schlagwort so überfromm klingt und die meisten innerlich etwas zurückschrecken. «Eine geistliche Mutter? Ein geistlicher Vater? Nein – das bin ich doch nicht...».

Ich will es euch kurz beweisen. Wir machen jetzt so ein kleines Outing. Kein Zwang. Kein Druck 😊 Wer von euch ist ein Jünger/In von Jesus?

Wer von euch ist ein geistlicher Vater? Wer ist eine geistliche Mutter?

Gell – da beklemmt es uns schon etwas. Das ist irgendwie zu fromm. Ein zu hohes Podest. Wer kann das schon über sich selbst sagen.

Also - darum heisst diese Serie nun «Einflussreiche Vorbilder». Das tönt weniger fromm und ist nicht ganz so einschüchternd. Aber wir meinen immer noch genau dasselbe 😊

Deine Vorbilder im Glauben

Erinnere dich kurz zurück. Wer war für dich, vor allem bei deinen ersten Glaubensschritten, ein einflussreiches Vorbild? Jemand, der dich geprägt hat und dir dabei geholfen hat, mit Jesus unterwegs zu sein. Wer waren diese Menschen? Zbsp. Eltern. Jugendleiter. Freunde. Ältere Personen. Ich hoffe es gehen dir ein paar Namen durch den Kopf.

Falls dir niemand durch den Kopf geht. Und ja, das gibt es leider wirklich. Dann lade ich dich für den kommenden Sonntag ein. U.a. wird nämlich Gernot genau über das sprechen; wenn die Vorbilder nicht da sind.

Für mich war eine erste Person Christian Stricker. Er hat mich damals in meinen Teenagerjahren gesehen und gefördert.

Ich war damals ein eher verschupfter, introvertierter Bub. Ich ging mit Micha dieser Woche in den Kindergarten. Kindergartenstart. Und das hat alles

ganz gut geklappt. Ausser dann, wenn plötzlich die Aufmerksamkeit auf ihm lag. Am Anfang gab es so ein Kreisspiel und jemand gab ihm den Ball. Das blockierte ihn völlig. Er wurde knallrot und rieb sich die Augen.

Ich finde das ziemlich herzig und finde mich schon immer mal wieder etwas in ihm. Ich war auch eher so . Introvertiert und schüchtern. Nicht gerne im Zentrum. Kein natürliches Alphatierchen.

Und Christian hat mir geholfen in eine Kleingruppe zu finden. Später hat er mich durch die Godi-Arbeit gefördert. Eine weitere Person war Christian Stäheli. Pigel. Christian hat zusammen mit Monika die Jugendgruppe geleitet und sie beide waren für mich immer Vorbilder. Sie haben mich geprägt – wir waren u.a. zusammen in Schweden und als ganze JG (Jugendgruppe) waren wir an ihrer Hochzeit mit dabei (das war meine erste Hochzeit, an der ich dabei und eingeladen war). Eine weitere Person war Pete Braun. Er hat damals Alphakurse und auch den EE-Kurs durchgeführt. Und ich war da bei ihm zuhause in der Stube und Thomas Richli war der Gruppenleiter. Auch er hat mich geprägt. Seine Predigten am Godi – ich sass zwar in der hintersten Reihe, aber da geschah etwas mit mir.

Natürlich gab es noch weitere Personen, die in meinen Leben einflussreiche Vorbilder waren und immer noch sind. Meine Eltern. Auch gleichaltrige Freunde. Meine Kleingruppe.

Wir brauchen das. Menschen, die auf uns einen guten Einfluss nehmen. Und wenn wir das selbst erlebt haben, ist es auch ziemlich naheliegend, dass wir selbst zu solchen Menschen werden wollen.

In 1 Johannes 2 wird der Glaube als ein Wachstumsprozess vom Kind, über das Jugendalter bis hin zum Elternsein beschrieben. Der Glaube ist eine Reise vom geistlichen Baby hin zur Elternschaft. Wir werden geprägt und wir werden zu Menschen, die wieder andere prägen. Die Bibel ist voll mit solchen Vorbilder-Beziehungen. Naomi und Ruth. Mose und Josua. Elia und Elisa. Barnabas und Paulus. Oder dann auch Paulus und Timotheus.

Eli & Samuel

Ich möchte in einer eher aufrüttelnde Geschichte aus dem Alten Testament. Da finden wir auch eine solche Beziehung zwischen zweien Personen.

Einem Kind im Glauben und einem alten erfahrenen Glaubensmann.

Das Kind heisst Samuel. Noch vor seiner Geburt wird er von seinen Eltern für den Dienst in der Stiftshütte geweiht. Als kleiner Bub kommt er dann nach Silo, dem Ort wo Gottes Heiligtum steht. Dort dient er unter der Fürsorge des erfahrenen Priesters Eli. Eli war ein «sehr alter Mann» (1 Samuel 2,22) und hat einen grossen Lebensrucksack von Erfahrungen. Ein geistlicher Vater. Er ist der leitende Priester im Tempeldienst der Stiftshütte in Silo. Er verantwortet diesen Ort im Alten Testament, wo Gott wohnt und wo Gott spricht. Dort im Heiligtum, wo auch die Bundeslade ist.

Dort ist Eli und dorthin kommt auch Samuel. Er hilft unter Eli mit beim Tempeldienst. Hier ist also so eine Einflussbeziehung zwischen Eli und Samuel. Zwischen einem Kind im Glauben und einem Glaubensvorbild.

Doch leider hat Eli diesen Ruf eines geistlichen Vorbilds verloren. Er hat es verloren einen guten Einfluss auf das Leben und die Menschen zu nehmen. Er wird zum Bild eines geistlich müden Mannes.

Es steht in 1 Samuel 3,1, dass «Zu der Zeit, als der junge Samuel den Dienst des HERRN unter Elis Aufsicht versah, Offenbarungen des HERRN in Israel etwas Seltenes waren; Visionen kamen nicht häufig vor.»

Alles ist etwas müde und eingeschlafen. Da liegt eine geistliche Decke über dem Land. Der Eli ist zwar Priester und tut sicher treu seine Pflichten. Er macht all die Rituale, studiert die Tora, spricht alle Gebet und bringt all die vorgeschriebenen Opfer. Aber Gott selbst fehlte. Seine Offenbarungen. Seine Visionen. Sein Reden.

Der Eli ist ein geistlich müder Mann, der seine Verantwortung abgegeben hat.

Und dieser Ort von Gottes Heiligtum ist am verkümmern. Seine Söhne seien «nichtswürdige Buben», steht in meiner Bibel (Menge Übersetzung) – sie waren ebenfalls Priester im Tempeldienst, aber kümmerten sich weder um Gott, noch um die Menschen. Von den Opfern nahmen sie sich das beste Fleisch zum essen und sie hatten Sex mit den Frauen, die vor der Stiftshütte am Arbeiten waren (1 Samuel 2,22).

Nicht gerade sehr koschere Umstände.

Gott ruft

Doch dann rüttelt Gott selbst an diesem alten Eli. Er rüttelt ihn wieder wach. Und zwar durch diesen kleinen, jungen Bub Samuel.

Oh und dieses Detail ist so wichtig. Ich hoffe du behältst immer die Demut, dass Gott durch einen kleinen, unerfahrenen, jungen Bub, zu dir sprechen darf.

Der Samuel schläft. Er schläft im Heiligtum, dort wo die Bundeslade stand. Und dann, mitten in der Nacht ruft Gott selbst dem Samuel zu: «Samuell!».

Der Samuel erwacht und erschrickt und sagt «Ja, hier bin ich» - und dann rennt er zu Eli, weil er denkt, dass Eli ihn gerufen hat und sagt: «Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen?».

Eli sagt: Nein – gang wieder ins Bett. Schlaf weiter.

Dann geschiehts nochmals. Gott ruft «Samuell!». Samuel schreckt wieder auf, geht zu Eli und sagt «Hier bin ich». Eli sagt wieder – geh ins Bett. Leg dich wieder hin.

Doch dann rüttelt Gott ein drittes Mal.

Warum ruft Gott den Samuel dreimal? Wegen Samuel? Nein! Wegen Eli. Er könnte alles, was er dem Samuel sagen will, gleich beim ersten Mal sagen. Aber Gott ruft dreimal, um den alten Eli wieder zurück in geistliche Verantwortung zu rufen. Er rüttelt den Samuel wach, aber eigentlich rüttelt er den Eli wach.

«Samuell!» ruft Gott erneut. Samuel geht wieder zu Eli und da realisiert der alte Mann, dass Gott selbst präsent ist und spricht. Da kommt wieder geistliches Leben zurück. Gottes Stimme ertönt wieder in seinem Tempel.

...und jetzt drückt Eli die Stimme Gottes nicht mehr weg. Eli sagt: «Samuel, wenn Gott dich nochmals ruft, dann sag: 'Rede, HERR, denn dein Knecht hört!'». Und ja, Gott spricht nochmals. Und er wird's noch viele, viele Male tun durch den Samuel. Gottes Stimme, die etwas Seltenes wurde in Israel, wird wieder laut.

Gott rüttelt

Ich finde diese Geschichte aufwühlend. Ich will dich fragen; Wo weckt Gott heute die Jungen auf, die unerfahrenen Samuels, und wo braucht es die Alten, die das fördern und anschieben und

anfeuern? Und eben nicht wieder zurück in den Schlaf schicken.

Vielleicht ruft Gott dich heute. Stehe wieder in deine Verantwortung. Wo sind solche Samuels, die als geistliche Kinder erste Erfahrungen mit Gott machen und Hilfe brauchen.

Wo weckt Gott die Jungen auf und spricht zu ihnen? An einem Godi? In einer Kleingruppe? In einem Jugendgefäss? Im DEPO3? Wo spricht er in deren Leben? Ja, vielleicht sieht es so anders aus, als dass du gewohnt bist. Aber frage dich, wo musst du in den Riss hineinstehen, und anfeuern und fördern und geben und investieren?

Schick sie nicht zurück ins Bett. Dort wo ein geistlicher Funke glüht, braucht es dich, um diesen weiter zu entfachen. Wir brauchen keine geistliche Giesskannen, die über jedes Feuerchen, dass sie nicht ganz einordnen können, Wasser giessen. Wir brauchen Blasbalge. Der Apostel Paulus erinnert Timotheus daran, die Gaben, die er halten hat, wie ein Feuer weiter zu entfachen (2 Timotheus 1,6).

Wenn ich zuhause auf dem Grill ein Feuer mache, habe ich so einen Akku-Ventilator. Der macht Power. Der bringt die kleinen Funken zum richtig stark glühen.

Das Ende von Eli

Das tragische Ende der Geschichte von Eli, ist, dass seiner Familie das Priesteramt genommen wird. Seine beiden Söhne sterben am gleichen Tag, die Bundeslade wird von den Philistern erobert und als Eli diese Nachricht erhält, fällt er mit 98 Jahren, rücklings von seinem Stuhl. Die Bibel sagt in 1 Samuel 4,18 «er bricht sich dabei das Genick, denn er war alt und dick». Aber er richtete Israel 40 Jahre und die ersten Fussstapfen für den grossen Nachfolger Samuel vorbereitet und begleitet.

So, du und ich, heute hier. Wie können wir diesen Ruf geistlicher Elternschaft herunterbrechen in unser gewöhnliches Leben?

Das 2 Timotheus 2,2 Prinzip

Jetzt lernen wir noch kurz einen Bibelvers auswendig. Aus einem der Briefe, der von Paulus an den jungen Timotheus geschrieben wird. 2 Timotheus Kapitel 2 Vers 2. Das ist einfach zu merken. 222. Und da steht folgendes:

2 Timotheus 2,2

Gib die Botschaft, die du von mir gehört hast und deren Wahrheit dir von vielen Zeugen bestätigt wurde, an vertrauenswürdige und zuverlässige Menschen weiter, die ebenfalls fähig sind, andere zu lehren.

Bitte speichere dir diesen Vers ins Gedächtnis. Wenn nicht Wort für Wort, dann mindestens in seinem Sinn. Hier haben wir ein so kraftvolles Prinzip. Der Apostel Paulus schreibt an den jungen Timotheus. Die Botschaft, die du von mir gehört hast (Von Paulus → zu Timotheus), die musst du weitergeben. Du bist keine Sackgasse. Du bist nicht ein Tümpel, wo das Wasser aufhört zu fliessen. Durch dich fliesst sie wieder weiter zu anderen Menschen. Und dann gehts sogar noch weiter. Diese anderen Menschen, sind dann wieder fähig, die Botschaft weiterzugeben.

Das ist das klassische Schneeballprinzip. Marketing-Strategie von all diesen Tupperware-Produkten. Du persönlich wirst ein Multiplikator. Durch dich fliesst es weiter. Es ist nicht einfach eine Botschaft, die Einzelpersonen trifft, so als ob jeder TV schaut. Du wirst selbst zum Botschafter. Du selbst wirst zum Träger. Und die Menschen nach dir auch wieder. Und so weiter.

Ja, das ist auch das Prinzip der Jüngerschaft. Schneeballprinzip. Jesus. Er wird das einflussreiche Vorbild der 12 Jünger. Diese 12 Jünger werden wieder zu geistlichen Eltern für zusammgezählt bereits hunderte von Menschen. Diese hunderte von Jüngern werden wieder zu Jüngermacher und so hat sich die Botschaft von Jesus Christus im ersten Jahrhundert ziemlich rasant ausgebreitet.

Aber uns geht es nicht ums Schneeballprinzip. Viel mehr um die Kraft, die darin liegt, wenn man selbst geprägt wird und auch wieder bewusst andere Menschen fördert. Halt eben nicht ein Tümpel bleibt, sondern ein Fluss wird.

Ein offenes Haus

Meine Frau Sarah und ich hatten immer ein grosses Anliegen, ein offenes Haus zu haben, Gastfreundschaft zu üben und unser Leben transparent zu teilen. Schon als ich noch in einer WG wohnte, war dort immer eine offene Tür und viele kamen einfach mal so spontan vorbei. Das eigene Leben wollten wir transparent leben. Genau gleich mit Familie. Wir hatten immer wieder Personen, die bei uns am Mittagstisch mit dabei waren – manchmal war die Wohnung aufgeräumt

und manchmal wars halt einfach noch ein grosses Chaos. Wir waren mit jungen Paaren unterwegs – haben unser Eheleben, Glaubensleben und Familienleben offen geteilt.

Über das letzte Jahr haben wir das etwas verloren. Mit zwei Kindern ist nicht mehr alles gleich flexibel und die wenigsten getrauen sich, bei einer Familie einfach spontan reinzuplatzen. Vor kurzem hatte ich einen Moment, in dem mir Gott dieses Anliegen von einem offenen Haus wieder neu aufs Herz gelegt hat. Mir wurde bewusst, dass es mehr Initiative von unserer Seite her braucht. Dass es an uns liegt, wieder bewusst junge Menschen, Paare und Einzelpersonen einzuladen. Für einen Kaffee. Zum z’Nacht. Zum z’Mittag.

Das ist mein konkreter nächster Schritt, wie ich mich wieder ganz praktisch und lebensnah am Leben anderer beteiligen möchte und auch mein eigenes Leben öffne.

Was ist dein nächster praktischer Schritt?

Kleingruppenvertiefung

Zum Lesen

- 1 Samuel 3 (Samuels Berufung zum Propheten)
- 2 Timotheus 2,2

Zum Diskutieren

- Wer waren deine Vorbilder in deinem Glaubensleben?
- Mit wem setzt du das 2 Timotheus 2,2 Prinzip um?

Zum Umsetzen

- Wen kannst du auf einen Kaffee, Mittagessen oder Abendessen einladen, um zuzuhören und zu ermutigen?

Weitere Ideen und Möglichkeiten, die sich für geistliche Elternschaft anbieten:

- Ersatzeltern oder Ersatzgrosseltern sein für junge Familien mit Kindern, die keine eigenen Eltern bzw. Grosseltern in der Nähe haben.
- Gastfreundschaft üben: Ein offenes Haus und ein offenes Herz haben für Menschen mit Nöten und Fragen.
- Zuhören, ermutigen, aber sparsam sein mit ungefragten Ratschlägen.
- Ein nachahmenswertes Glaubensvorbild sein für die jüngere Generation.
- Die Stärken oder das Potenzial der jungen Generation sehen und fördern.
- Selbst lernfähig bleiben und nicht starr an Altem festhalten.

* Entnommen aus dem Artikel «Der Segen geistlicher Mütter und Väter» von Dirk Külling».